

# «Faire» Uni-Finanzierung im Blick

Bildungsdirektor Markus Eigenmann setzt bei der Uni, Frühfranzösisch und den Sonderschulen Schwerpunkte.

Nikolaos Schär

Markus Eigenmann redet nicht um den heissen Brei. In erfrischend geradliniger Manier präsentiert der Baselbieter Bildungsdirektor nach rund 100 Tagen im Amt sein Regierungsprogramm. Im Wesentlichen möchte er drei Dossiers vorantreiben: Er fordert ab 2030 einen günstigeren Finanzierungsschlüssel für den Kanton Baselland als Trägerkanton der Uni Basel. Zudem möchte er die Diskussionen ums Frühfranzösisch mit einem neuen Fremdsprachenkonzept bis 2029 beenden und bei den steigenden Ausgaben im Sonderschulbereich Massnahmen zur Kostensenkung ergreifen.

Eigene neue Schwerpunkte setzt er damit kaum. Denn seine Vorgängerin und Parteikollegin Monica Gschwind hat vor ihrem Rücktritt bereits entscheidende Pflöcke eingeschlagen. So nahm die Arbeitsgruppe der beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Baselland die Vorarbeiten zur kommenden Leistungsvereinbarung mit der Universität Basel ab 2030 bereits auf. Eigenmann liess durchblicken, dass er grundsätzlich an der Trägerschaft festhalten will, und betonte, dass stabile Verhältnisse zentral für den Erfolg der Uni seien: «Um Spitzenforscher anzuziehen, braucht die Uni Planungssicherheit.»

Trotzdem wolle er einen fairen Finanzierungsschlüssel, hinter dem beide Kantone stehen können. Der Standortvorteil wird dem Kanton Basel-Stadt bei der Finanzierung des Restdefizits der Uni angerechnet und muss laut Eigenmann zukünftig höher ausfallen und klarer bezifferbar sein. Er vermutet, dass der Stadtkanton übermässig vom Standortvorteil der Uni profitiert. Trotzdem weist der Bildungsdirektor darauf hin, dass der Baselbieter Beitrag zur Uni zwischen 2015 und 2025 moderat gestiegen sei und die Uni wegen teuren Bauprojekten im kostentreibenden



In seinen Zielen und Vorstellungen klar: der Baselbieter Bildungsdirektor Markus Eigenmann. Bild: K. Nars

Bereich Immobilien bereits Überprüfungen angestossen habe.

## Mehr Affinität zur Stadt Basel als seine Vorgängerin

Der Arlesheimer betont zudem, dass er wieder stärker die Nähe zum Nachbarkanton suchen möchte: «Von meiner Lebensrealität her habe ich eine natürliche Affinität zur Stadt Basel.» Dies wird auch beim geplanten

Fremdsprachenkonzept der Volksschule deutlich, für das er auch Basel-Stadt mit an Bord haben möchte, um einen Baselbieter Alleingang möglichst zu verhindern.

Das Frühfranzösisch ist in den vergangenen Jahren vermehrt zum Politikum geworden, da verschiedene Deutschschweizer Kantone wegen der schlechten Sprachleistungen den Französischunterricht aus

den Primarschulen verbannen möchten.

Ob Eigenmann den Basler Erziehungsdirektor Mustafa Atici mitziehen kann, wird sich zeigen. Denn der politische Druck, das Französisch an den Primarschulen zu streichen, kommt vorwiegend aus dem Baselbiet – eine Initiative der Starken Schule wurde bereits lanciert. Eigenmann betont jedoch, dass die Problematik in der

Stadt aufgrund der Studienergebnisse noch dringender sei. Den definitiven Variantenentscheid will er Mitte 2027 fällen.

Das Kostenwachstum der Sonderschulen von 59 Millionen auf 88 Millionen Franken innert vier Jahren bezeichnet Eigenmann als massiv, es erfordere kostendämpfende Massnahmen. Auch hier kann der neue Bildungsdirektor auf eine vertiefte Analyse zurückgreifen, die primär die hohe Zunahme bei Zuweisungen von Schülerinnen und Schülern wegen schwerer Verhaltensstörungen als Kostentreiber identifiziert.

Überraschend ist, dass Eigenmann Sonderschülerinnen und -schüler – oft mit Behinderungen – wieder vermehrt in die Regelschule integrieren will, da Separation die teurere Lösung sei. Mit diesem Entscheid stellt sich der Bildungsdirektor gegen die Schulen, die vermehrt eine verstärkte Separation fordern. Lehrpersonen kritisieren die abnehmende Unterrichtsqualität wegen verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler.

Gerne würde er schneller vorwärtsgehen, sagte Eigenmann. Doch im Bildungsbereich würden sich Auswirkungen von Massnahmen erst Jahre später zeigen. Ob er allfällige Erfolge der angekündigten Massnahmen als Bildungsdirektor überhaupt einstreichen wird, ist mit dem Rücktritt von Baudirektor Isaac Reber (Grüne) offener denn je.

Die Bürgerlichen wollen schon länger, dass die Bau- und Umweltschutzdirektion wieder von einem eigenen Regierungsrat geführt wird. Sollte Rebers Parteikollege, Philipp Schoch, die Wahl im Juni schaffen, wird der Druck auf Eigenmann, die Direktion zu wechseln, steigen.

Der Bildungsdirektor schliesst dies nicht aus, sagt gleichzeitig aber: «Das steht für mich nicht zuvorderst auf der Liste. Der Aufwand, mich in die Direktion einzuarbeiten, war hoch.»